

Sitzung vom 14. Juni 1920.

Vorsitzender: Hr. C. Harries, Präsident.

Nachdem das Protokoll der Sitzung vom 17. Mai genehmigt ist, erinnert der Vorsitzende an den schweren Verlust, der uns jüngst betroffen hat durch das plötzliche Dahinscheiden von

HENRY T. VON BÖTTINGER

und erteilt Hrn. B. Lepsius das Wort zu dem folgenden Nachruf.

»Henry T. von Böttinger ist am 9. Juni im Alter von 72 Jahren im Westsanatorium zu Berlin verschieden, wo er von einem schweren Leiden Heilung suchte. Mit der Familie des Dahingeshiedenen gaben ihm zahlreiche Freunde, Vertreter von Wissenschaft und Industrie, hohe Reichs- und Staatsbeamte die letzte Ehre. An dem in der Kapelle mit reichsten Blumenspenden aufgebahrten Sarge widmeten ihm sein Freund und vieljähriger Mitarbeiter C. Duisberg und die Professoren Walter Nernst, für die Bunsen-Gesellschaft, und C. Runge, für die Göttinger Vereinigung zur Förderung der angewandten Physik und Mathematik, ergreifende Abschiedsworte.

Die Bedeutung Böttingers als Leiter der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co. zu Elberfeld, wo er von 1882—1907 kaufmännischer Direktor und seitdem Vorsitzender des Aufsichtsrats war, und seine Tätigkeit als Mitglied des preußischen Landtags und Herrenhauses, wo er besonders für die Interessen der deutschen Industrie eintrat, sind allgemein bekannt; aber obwohl er niemals im eigentlichen Sinne wissenschaftlich gearbeitet hat, ist seine Bedeutung für die Förderung der deutschen Naturwissenschaft, besonders der Chemie und Physik, kaum geringer einzuschätzen.

Böttinger ist am 10. Juli 1848 in Burton upon Trent geboren, wo sein Vater Heinrich Böttinger, aus Bayern gebürtig, Direktor der Brauerei Allsopp & Sons, einer der größten Englands, war. Nachdem er die Universitäten Freiburg und Würzburg besucht hatte, ging er 1870—74 als Kaufmann nach London und als Prokurist eines Bankinstituts nach München. Bis zum Jahre 1882 leitete er die ihm gehörige Würzburger Hofbrauerei, um dann in die Direktion der

Farbenfabrik seines Schwagers Friedrich Bayer in Elberfeld einzutreten, die ein Jahr zuvor in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co. umgewandelt worden war. Die Zeitverhältnisse waren damals hauptsächlich durch den Rückgang der Alizarinpreise und den Zusammenbruch der Alizarinkonvention nicht nur für die Elberfelder Werke, sondern auch für die deutschen Konkurrenzfabriken ungünstig. Aber mit dem Eintritt Böttingers und dem zwei Jahre später erfolgten Carl Duisbergs beginnt der glänzende Aufstieg der Farbenfabriken, der ihnen bald einen Weltruf verschafft und sie zu einer der führenden Unternehmungen der chemischen Industrie macht. Bald werden neben den Farbstoffen auch pharmazeutische Produkte aufgenommen, und mit dem Ankauf der Alizarinfabrik von Dr. Leverkus & Söhne im Jahre 1891 wird der Entschluß gefaßt, die Fabrik aus den engen Raumverhältnissen Elberfelds nach Leverkusen am Rhein zu verlegen. In größtem Maßstabe ersteht hier eine Anlage, die nicht nur die größeren Betriebe der alten Fabrik umfaßt, sondern auch die Herstellung von Rohstoffen, wie Schwefelsäure und dergl., aufnimmt und in ihrer Großzügigkeit für viele andere Werke vorbildlich gewesen ist. Eine eigene Teerdestillation wird in Belgien errichtet und eigene Kohlenzechen werden in Westfalen in Betrieb genommen. Aber auch darüber hinaus wird die Basis verbreitert. Die Begründung der »Interessengemeinschaft« mit ähnlichen Unternehmungen, die heute einen großen Teil der deutschen chemischen Werke umfaßt, erleichtert das Geschäft durch Ausschaltung der Konkurrenz im In- und Auslande und vertieft die gegenseitigen Beziehungen durch Austausch fabrikanatorischer, geschäftlicher und persönlicher Erfahrungen.

Wiederholte große Reisen unternahm Böttinger in die Länder, wohin sich die geschäftlichen Fäden des Unternehmens ausspannten. Nach einer Weltreise, die ihn 1888- 1889 durch Indien, China, Japan und Nordamerika führte, schilderte er seine Erlebnisse in einem Tagebuch, das 1890 unter dem Titel: »Durch 360 Längengrade« erschien. Daheim dagegen schuf er sich unweit Elberfeld einen Wohnsitz. das Haus Sonneck, dessen künstlerische Anlage und dessen erquickende Wohnlichkeit einen Jeden entzückte, der sich in dem gastfreien Hause der natürlichen, herzlichen, heiteren Lebenswürdigkeit des Besitzers und seiner Gattin erfreuen durfte. Später hat er sich auf dem Rittergut Arensdorf einen herrlichen Landsitz geschaffen.

Aber die Interessen Böttingers gingen weit über den Kreis des gewaltigen Elberfelder Unternehmens hinaus. Als weitsichtige Männer in den neunziger Jahren erkannten, welchen Fehler die Universitäten begangen hatten, indem sie die technischen Wissenschaften, als den

»geistigen« unebenbürtig, von ihrer Entwicklung ausschlossen, die sich nun in den technischen Hochschulen ihre eigenen Wohnstätten errichten mußten, und als namentlich für die Physik und Mathematik der Zusammenhang mit der Anwendung in der Praxis ganz verloren zu gehen drohte, versuchte man zuerst in Göttingen diese Verbindung wieder herzustellen, indem man sich bemühte, Lehrstühle und Laboratorien für angewandte Physik und Mathematik zu schaffen, damit wenigstens den Lehrern, die auf das Studium an den Universitäten angewiesen sind, ein Begriff dieser Anwendungen im täglichen Leben mitgegeben werden konnte. Aber zur Ausführung dieser Ideen, der sich namentlich der berühmte Mathematiker I. Klein mit Eifer annahm, fehlten die Mittel. Es sollte damals die für die Universitätsbibliothek geplante elektrische Beleuchtungsanlage in den Betrieb des physikalischen Instituts einbezogen und in einem Maschinenraum eine Dampfmaschine und ein Gasmotor aufgestellt werden, um daran Indicator- und andere Messungen vornehmen zu können. Nach vielen Mißerfolgen fand Klein eine Stütze in dem Landtagsabgeordneten Böttinger, der in Gemeinschaft mit Professor Linde und Kommerzienrat Krauss in München als Anzahlung eine Summe von 20000 Mk. zur Verfügung stellte. Klein hatte beim Besuch und dem Studium der Weltausstellung in Chicago die Erfahrung gemacht, daß die wissenschaftlichen Institute in Amerika ihre Mittel nicht von der Regierung beziehen, sondern daß es sich dort die großen Unternehmungen von Handel und Industrie zur Ehre schätzen, wissenschaftliche Bestrebungen zu unterstützen. In Böttinger fand Klein den Mann, der sich dieser Aufgabe im Interesse der Universität Göttingen mit einem Eifer und einer Hingabe widmete, der er neben und trotz seiner sonstigen vielseitigen Tätigkeit eine Arbeitskraft und eine Liebe zur Sache entgegenbrachte, die nur diejenigen ermessen können, die Böttinger allmählich in seinen Kreis zu ziehen wußte, um sie zur Lösung der stets wachsenden Aufgaben als Mitarbeiter zu gewinnen. So entstand die Göttinger Vereinigung zur Förderung der angewandten Physik und Mathematik, eine vornehme Gesellschaft, die sich einerseits aus den Göttinger Professoren der Mathematik und Naturwissenschaften, andererseits aus den Vertretern einer Reihe von chemischen, elektrotechnischen, metallurgischen und anderen Großunternehmungen zusammensetzt. Diese freie Vereinigung besitzt keine Statuten, kommt aber in jedem Frühjahr in Göttingen zusammen, um die Vorlagen der Hochschullehrer über die Anschaffung kostbarer Apparate, die Schaffung neuer Lehrstühle, die Errichtung neuer Institute usw. zu prüfen, die erforderlichen Mittel zu bewilligen und die Einrichtungen, Bauten und wissenschaftlichen Errungenschaften in Augenschein zu nehmen, die

aus den im Laufe der nunmehr 22 Jahre gespendeten, sehr bedeutenden Beiträgen entsprossen sind. Außer bei dieser Versammlung aber treffen sich die Mitglieder im Herbste jeden Jahres, der Einladung eines der industriellen Vertreter folgend, die ihnen bei festlichem Empfange ihre Werke öffnen zu lehrreichem Rundgange und geselliger Vereinigung. Nur wer dringende Abhaltung hatte, versäumte diese interessanten Zusammenkünfte, von denen mir besonders diejenigen bei Krupp von Bohlen, bei Siemens und Halske und der Allgemeinen Elektrizitäts Gesellschaft in Berlin, beim Norddeutschen Lloyd in Bremen, bei W. von Öchelhäuser in Dessau, bei Graf Zeppelin in Friedrichshafen und gelegentlich der »Ila« in Frankfurt am Main, wo ich die Freude hatte, die Vereinigung auch in der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron in Griesheim am Main begrüßen zu dürfen, in schönstem Andenken bleiben werden.

Diese glückliche Schöpfung Böttingers, in der Klein die wissenschaftliche, er die geschäftliche Leitung hatte, wich aber insofern von den amerikanischen Gepflogenheiten ab, als sie nicht etwa eine Entlastung der Verpflichtungen bedeutete, die der Universität gegenüber dem Staate obliegen. Die Göttinger Vereinigung trat vielmehr lediglich als Unterstützung dieser Verpflichtungen auf, und spendete nur, wenn auch der preußische Staat seinerseits ähnliche Beträge zur Verfügung stellte. Die guten Verbindungen, die Böttinger als Parlamentsmitglied zu den hohen Staatsämtern und die freundschaftlichen Beziehungen, die er mit seiner umgänglichen Liebenswürdigkeit zu den Trägern dieser Ämter besaß, kamen ihm und den Göttinger-Instituten dabei in glücklichster Weise zustatten.

In Anerkennung der Verdienste, die sich Böttinger hiermit um die Wissenschaft erworben, wurde ihm von der Universität der philosophische Ehrendoktor, vom Staate der Titel eines Geheimen Regierungsrates verliehen. Bei der Einweihung des aus den Mitteln der Vereinigung errichteten Elektrotechnischen Instituts, wurde diesem seine Marmorbüste vom Staate gestiftet.

Wenn diese Vereinigung sein besonderes Interesse in Anspruch nahm, so hat Böttinger seine Mitarbeit doch auch anderen Gesellschaften gern zur Verfügung gestellt. Er gehörte zu den Gründern der Bunsen-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie, die im Jahre 1894 zur Pflege dieser bekanntlich auch wirtschaftlich zu großer Bedeutung gelangten Grenzwissenschaft ins Leben gerufen wurde. Als Vorsitzender der Gesellschaft stiftete er im Jahre 1907 die goldene Bunsen-Denkmonze für hervorragende Leistungen auf diesem Gebiete. Sie wird abwechselnd an Männer der reinen und der angewandten Wissenschaft verliehen. Bisher erhielten sie: F. Kohlrausch für seine berühmten Arbeiten über die elektrische Leitfähigkeit, J. Stroo

für die Einführung der Elektrolyse in die chemische Großindustrie, W. Nernst für seine elektro- und thermodynamischen Untersuchungen und die Entdeckung des dritten Hauptsatzes der Wärmelehre, F. Haber für die Synthese des Ammoniaks aus den Elementen und C. Bosch für ihre bewundernswürdige Durchführung im Großbetriebe und C. Duisberg, der Spiritus Rector der »Interessengemeinschaft« der chemischen Waffenschmiede während des Krieges.

Für seine Verdienste, die sich Böttinger außerdem als langjähriger Schatzmeister um die Gesellschaft erworben hatte, wurde er bei seinem Ausscheiden zum Ehrenmitglied und bei seinem siebenzigsten Geburtstage zum Ehrenvorsitzenden ernannt, eine Auszeichnung, die vorher dem großen Physikochemiker J. W. Hittorf zuteil geworden war.

Im Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands war Böttinger langjähriges Mitglied des Ausschusses und einer seiner tätigsten Berater. Im Jahre 1908 wurde er für drei Jahre zum ersten und dann für weitere drei Jahre zum zweiten Vorsitzenden erwählt, worauf ihm alsdann die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde.

Auch als Gründer und ständiger Vorsitzender der Rheinischen Sektion dieses Vereins hat er die chemischen Industriellen des Niederrheins zu ernster gemeinsamer Arbeit vereinigt.

Dem Vorstande der Deutschen Chemischen Gesellschaft hat Böttinger in den Jahren 1902–1903 angehört. Sein Name findet sich unter den Gründern des Hofmann-Hauses.

Wollte ich aber alle die nützlichen Vereine und Stiftungen aufzählen, mit denen der Name Böttinger dauernd verknüpft ist, von denen ich hier nur noch die Flugtechnische Gesellschaft und das Böttinger-Studienhaus in Berlin erwähnen will, so würde ich den Rahmen dieser Skizze weit überschreiten.

Besonders hervorheben muß ich aber, daß die großen Erfolge, die die wohl organisierte Göttinger Vereinigung für die Förderung der Wissenschaft aufzuweisen hatte, nicht nur an vielen anderen Hochschulen Nachahmung gefunden hat, sondern auch die Veranlassung und das Vorbild für die großartige Schöpfung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gewesen ist, der Böttinger als Senator angehörte. Die ersten Gründungen dieser Gesellschaft waren die Institute für Chemie und physikalische Chemie in Dahlem; bald folgten das Institut für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr und viele andere.

Überall aber, wo Böttinger für die Förderung von Wissenschaft und Industrie eintrat, waren es nicht allein die ihm zu Gebote stehenden Mittel, sondern vielmehr seine unermüdliche Arbeitskraft, seine keine Schwierigkeiten scheuende ausdauernde Beharrlichkeit und nicht zum mindesten seine gewinnende Liebenswürdigkeit,

seine stets heitere Frohnatur, sein unbezwinglicher Optimismus, das Einsetzen seiner ganzen Persönlichkeit für die gute Sache, die ihn von Erfolg zu Erfolg geführt haben. Auch in der letzten schweren Zeit hat ihn sein Optimismus nicht verlassen. Er wußte, daß unser Vaterland auch diesen Zusammenbruch überwinden wird, wenn es sich seiner Arbeitskraft bewußt bleibt, wie sie in seiner Persönlichkeit verkörpert war. Auch wir dürfen hoffen, daß es unserer Wissenschaft und Industrie nicht an Männern fehlen wird, die in seinem Sinne und nach seinem Vorbilde erfolgreich mitarbeiten an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes.«

Der Vorsitzende fährt fort: Noch einen weiteren Verlust hat unsere Gesellschaft erlitten. Hr. C. Paal übersendet uns den folgenden von Johannes Scheiber verfaßten Nachruf:

»Unter den unschuldigen Opfern der Leipziger Märzunruhen befand sich auch der langjährige Oberassistent des Laboratoriums für angewandte Chemie und Pharmazie der Universität, Hofrat Dr. phil.

## HANS RECKLEBEN.

Er fiel am 9. März 1920 durch eine verirrte Kugel, die in sein Arbeitszimmer einschlug.

Mit Reckleben ist ein Mensch dahingegangen, der ganz in Stille und Zurückgezogenheit lebte und wirkte. Der volle Wert seines edlen Charakters ist nur denen bekannt, die als Kollegen und als Freunde mit ihm verkehrten. Darüber hinaus aber haben in mehr als 25 Jahren seiner Assistententätigkeit viele hunderte von Studenten Anleitung und Belehrung von ihm erhalten, und alle diese werden die Kunde von seinem jähen Hinscheiden mit Trauer vernommen haben.

Hans Reckleben wurde 1864 zu Langenweddingen bei Magdeburg als Sohn eines Gutsbesitzers geboren. Er absolvierte das Dombgymnasium zu Magdeburg, das er 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nach mehrsemestrigem Chemiestudium in Straßburg und Hannover war er zunächst in verschiedenen Zuckerfabriken tätig, gab diese Beschäftigung aber wieder auf und vollendete in den Jahren 1890—1893 seine Studien in Berlin und Erlangen. An letzterer Universität erwarb er auch den Dokortitel.

Im Januar 1895 wurde Reckleben in Erlangen Assistent bei Professor Dr. Beckmann. Als dieser kurz danach, 1897, das neu gegründete Laboratorium für angewandte Chemie an der Universität Leipzig übernahm, siedelte auch Reckleben mit nach Leipzig über. 1904 wurde er dann Oberassistent des inzwischen, 1902/03, bedeutend vergrößerten Institutes, um dessen inneren Ausbau und Verwaltung er sich neben seiner Unterrichtstätigkeit bleibende Verdienste errungen

hat. Reckleben behielt seine Stellung auch bei, als infolge Wegzuges von Beckmann nach Berlin das Institut an Professor Dr. Paal überging, was 1912 erfolgte. In Anerkennung der Verdienste, die sich Reckleben in seiner Stellung erworben hatte, wurde er 1915 zum königl. sächs. Hofrat ernannt. Auch jetzt noch blieb er dem Institut treu und leistete ihm während der Kriegsjahre, zeitweise ganz auf sich selbst angewiesen, wertvollste Dienste. Erst der Tod konnte das Band trennen, das ihn mit seiner Arbeitsstätte verknüpfte.

Obwohl Reckleben nicht als Dozent tätig war, so hat er doch dauernd wissenschaftlich gearbeitet, wovon zahlreiche Publikationen Zeugnis ablegen. Seiner Natur entsprechend, bevorzugte er Arbeiten, bei denen ständig an der Versuchsanordnung zu tüfteln war. Sein experimentelles Geschick ergibt sich daraus, daß er in den letzten 15 Jahren ununterbrochen mit dem Studium der giftigsten Gase beschäftigt war, ohne auch nur einmal von einem Unfälle betroffen zu werden.

Unter den Arbeiten, die Reckleben allein oder mit Freunden ausführte, sind wohl die über Arsen- und Antimon- sowie Phosphorwasserstoff am wertvollsten. Aber auch in den anderen Arbeiten, insbesondere denen, die analytische Probleme betreffen, zeigt sich sein auf die Beobachtung der geringsten Kleinigkeiten eingestellter Geist.

Seine Erholung suchte und fand Reckleben in guter Lektüre und auf der Jagd. Er führte als Junggeselle ein sehr zurückgezogenes Leben, ohne deshalb ungesellig zu sein. Das traurige Geschick des Vaterlandes ist ihm sehr nahe gegangen. Während der Kriegsjahre hat er es verstanden, durch eine ganz in der Stille geübte Liebes-tätigkeit den im Felde befindlichen Freunden und Kollegen zahllose Beweise seines treuen Gedenkens zu geben.\*

Die Versammelten erheben sich zur Ehrung der Verstorbenen von ihren Sitzen.

Der Schriftführer verliest den weiter unten abgedruckten Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des engeren Vorstandsausschusses vom 5. Mai 1920.

Als außerordentliche Mitglieder werden aufgenommen:

- |                                   |                                 |
|-----------------------------------|---------------------------------|
| Hr. Behre, Prof. Dr., Chemnitz;   | Hr. Gieg, Wilhelm, Homburg      |
| » Watermann, Prof. Dr. H. J.,     | v. d. H.;                       |
| Delft/Holland;                    | » Lange, Dr. Otto, München;     |
| » Zeidler, Dr. Friedrich,         | » Schmiedel, Dr. Oskar,         |
| Berlin-Dahlem;                    | Stuttgart;                      |
| » Müller, Prof. Dr., Halle a. S.; | » Györky, Dr. Josef, Bu-        |
| » Svanberg, Dozent, Dr. Olof,     | dapest VI;                      |
| Stockholm;                        | » Zeiß, Dr. W., Charlottenburg; |

- |                                |                                |
|--------------------------------|--------------------------------|
| Hr. Marck, Dr. Albert, Berlin; | Hr. Fischer, Dipl.-Ing., Imre, |
| » Gebhardtsbauer, Dr.,         | Budapest;                      |
| » Gießen;                      | » Sedelinowitsch, Vladis-      |
| » Widemann, Ing.-Chem.,        | law, Bern;                     |
| » Gießen;                      | » Brunner, Max, Bern;          |
| » Szecsi, Dr. Paul, Budapest;  | » Ruschmann, Dr. G., Sorau/    |
| Frl. Wessel, Dr. Flora, Buda-  | N.-Lausitz;                    |
| pest;                          | » Pannach, Fritz, Berlin SO.   |

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

- |   |   |
|---|---|
| Hr. Moser, Dr. Franz, Moosseedorf b. Bern/Schweiz (durch<br>V. Kohlschütter und F. Ephraim);            |   |
| » Falco, Dr. Ferdinand, Rhenania A.-G.,<br>Abt. Rhenania-Phosphatwerk, Brunsbüttel-<br>koog,            | } (durch<br>F. Mylius<br>und<br>H. Jost);                     |
| » Müller, Dr.-Ing. Fritz, Postschließfach 49,<br>Hamborn (Rhld.),                                       |   |
| » Örtel, Dr.-Ing. Wilhelm, Versuchsanstalt<br>der Glockenstahlwerke H. Lindenburg,<br>Remscheid-Hasten, |   |
| » Behrens, Richard H., 2321 Le Conte<br>Avenue, Berkeley/Californien U. S. A.,                          |   |
| » Weißenberger, Ing. Georg, Sonnwendhof,<br>Pitten, N.-Öst.,  |   |
| » Schwarz, S., Polak & Schwarz, Essenz-<br>fabriken, Zaandam/Holland,                                   |   |
| » Sobotka, Hans, Generaldirektor d. Fa.<br>Hauser & Sobotka, Wien XXI/5. Stadlau,                       |   |
| » Kitamura, Dr. Ryoicha, Higashi-Hira-<br>nomachi, 10 chome, Nr. 87, Osaka (Japan),                     |   |
| » Magoshi, Kojiro, 1796, Shibuya-Machi,<br>Toyotama Gori, Tokio (Japan),                                |   |
| » Müller, Dr. Wilhelm, Villa Faust, Niedernhausen i.<br>Taunus (durch W. Roser und R. Scholl);          |   |
| » Lindner, Fr. Karl, Bundesratsufer 7, Berlin NW. 21,<br>(durch O. Liesche und Th. Kempf);              |   |
| » Wittig, Rudolf, Wolgasterstr. 2,<br>Berlin,   | } Greifswald (durch<br>J. Meisenheimer<br>und<br>Th. Posner); |
| » Kindt, Bruno, Mühlenstr. 30,  |   |
| » Müller, Günter, Knopfstr. 14,   |   |
| » Casper, Hans, Nikolaistr. 2,  |   |
| » Pyl, Gottfried, Fischstr. 10,   |   |

- » Schwabe, Fritz, } Alte Celler- } Hannover (durch
- » Schwabe, Rudolf, } heerstr. 51 II, } R. Behrend und
- » Plaut, Heinz, Lärchenstr. 15, } W. Eschweiler);
- » Graumann, Erich, Filandastr. 3, Berlin-Steglitz (durch  
M. Bergmann und W. Wolff),
- » Steiner, Werner, Hebelstr. 42, Freiburg i. Br. (durch  
W. Schöller und W. Schrauth);
- » Mackert, Anton, Wolframstr. 6/3,
- » Vogt, Eberhardt, Würthstr. 12/1,
- » Siedentopf, Karl, Schönleinstr. 7,
- » Ott, Walter, Domstr. 27/29,
- » Bernard, Hans, Rotkreuzstr. 21,
- » Fudikar, Kurt, Schweinfurterstr. 34/2,
- » Rachor, Joseph, Karthausstr. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>,
- Frl. von Sodén, Irmgard, Seelbergstr. 4,
- Hr. Herget, Ludwig, Fabrikstr. 7,
- » Renn, Konrad, Maxstr. 9<sup>1</sup>/<sub>3</sub>,
- » Schnapp, Karl, Semmelstr. 42,
- Frl. Schwab, Henny, Domstr. 56,
- Hr. Steinbrück, Konrad, Zellerstr. 18/1,
- » Strohenger, Ludwig, Semmel-  
str. 83/2,
- » Frister, Fritz, Weißenburgstr. 5a/1,
- » Euler, Karl, Münzstr. 16,
- » Lossen, Gustav, Frankfurterstr. 12,
- Frl. Naglo, Hella, Friedenstr. 45,
- Hr. Fröhling, Richard, Auverastr. 14,
- » Wurzschildt, Bernh., Keesburg-  
str. 3/2,
- » Stawitz, Julius, Zwinger 12/2,
- » Freundlich, Leo, Keesburgstr. 6,
- Frl. Moser, Marie, Erthalstr. 2/1,
- Hr. Pleicher, Hanns Eber, Ring 11/0,
- » Stern, Moritz, Ziegelastr. 8/0,
- » Keßler, Georg, Gabelsbergerstr. 3,
- » Meixner, Franz, Blumenstr. 6,
- » Fitzky, Wilhelm, Steinheilstr. 29/2,
- » Jessen, Dr. Wilh., Dessauerstr. 55, Aken (durch I. Blöch  
und H. Jost);
- » Schultz, Fritz, Herrenbergerstr. 73, Tübingen (durch  
W. Wislicenus und A. Kliegl);

Würzburg  
(durch  
O. Dimroth  
und St.  
Goldschmidt);

- Hr. Engelhardt, Herm., Nikolaistr. 2—3, } Göttingen  
 » Fischbeck, Kurt, Bunsenstr. 17, } (durch  
 » Quandt, Karl, Nikolaistr. 8, } W. Windaus  
 » Schönert, Karl, Burgstr. 46, } und  
 » Lazar, Arthur, Luisenstr. 21, Berlin (durch S. Gabriel  
 und E. Schmidt);
- Frl. Stern, Dr. Rosa, Smolagasse 162, Wien XXI, Stadlau  
 (durch A. Klemenc und R. Weiß);
- » Schmidt, Dr. Walter, Salmgasse 1, Prag II (durch H.  
 Meyer und A. Hofmann);
- » Kasandzis, Dr. Const., rue Bucarest 10, } Athen  
 » Lampakis, Dr. Georg, rue Assomaton 18, } (durch  
 » Papadopoulos, Dr. Basil, rue Alkamenus 59, } T. Kom-  
 » Pawlakis, Dr. Pan., rue Michalea 26, } menos  
 » Betsis, Dr. Stylianos, rue Methonis 3, } und  
 » Wlissides, Dr. Georg, rue Methonis 42, } H. Jost);
- » Zeh, Dr. Ludwig, Farbenfabr. vorm. F. Bayer & Co.,  
 Leverkusen (durch O. Dressel und E. Kramer);
- » Erkert, Dr. W., Gärtnerstr. 59, Hanau a. Main (durch  
 F. Hahn und F. Mayer);
- » Heller, Hans, Liebigstr. 18, } Leipzig  
 » Lange, Fritz, Dörrienstr. 13, } (durch A.  
 » Müller, Fritz, Göschenstr. 11, } Hantzsch  
 » Leutloff, Johs., Nürnbergerstr. 18, } und G. Red-  
 » Sperling, Richard, Comeniusstr. 22, } delien);
- » Tramm, Heinrich, Hainholzweg 12, Göttingen (durch  
 A. Coehn und R. Zsigmondy).

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

615. Krische, Paul, Wie studiert man Chemie? 2. Aufl., Stuttgart, 1919.  
 637. Ostwald, W., Grundriß der allgemeinen Chemie. 6. Aufl., Dresden  
 und Leipzig, 1920.  
 717. Hacker, W., Handbuch der Tintenfabrikation. Meißen, 1920.  
 737. Nowack, D. I., Handbuch der Seifenfabrikation. 1. Aufl. Meißen, 1920.  
 742. Hacker, W., Handbuch der Kerzenfabrikation. Meißen, 1920.  
 E. Merck, Jahresbericht 1917—1918. Darmstadt, Dezember 1919.

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. W. Marckwald, H. Rasso, Über Bestimmung von Schmelzpunkten und kritischen Temperaturen. — Vorgetragen von Hrn. W. Marckwald.
1. Karl W. Rosenmund, F. Zetzsche: Über die katalytische Reduktion von Säurechloriden, ein Beitrag zur Darstellung spezifisch wirkender Katalysatoren. — Vorgetragen von Hrn. K. W. Rosenmund.
3. K. Freudenberg: Gerbstoffe, V.: Phloroglucin-Gerbstoffe und Catechine.<sup>1</sup> Konstitution des Gambir-Catechins. — Vorgetragen vom Verfasser.

Der Vorsitzende:  
C. Harries.

Der Schriftführer:  
H. Thoms.

---

Auszug aus dem  
Protokoll der Sitzung des engeren Vorstands-Ausschusses  
vom 5. Mai 1920.

Anwesend die HHrn. Vorstandsmitglieder: K. A. Hofmann, C. Duisberg, C. Harries, B. Lepsius, W. Marckwald, F. Mylius, R. Pschorr, A. Stock, sowie der beratende Redakteur des Beilstein-Handbuchs, Hr. P. Jacobson, und der Verwaltungsssekretär Hr. H. Jost.

Auszug aus Nr. 32. Auf Antrag der Berichte-Redakteure soll der Passus in den Mitteilungen an die Mitarbeiter der »Berichte«, welcher bestimmt, daß »über Abhandlungen aus den Grenzgebieten (mineralogische, physikalische, physiologische und technische Chemie) in der Regel erst die Entscheidung der Publikations-Kommission eingeholt werden muß«, gestrichen werden. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß, entgegen den früher geltenden Anschauungen, alle Gebiete der Chemie in den »Berichten« Berücksichtigung finden müssen. Doch wird den Redakteuren strengstens<sup>1</sup> zur Pflicht gemacht, auf kurze Abfassung der eingesandten Arbeiten zu sehen.

Auszug aus Nr. 34. Als einheimischer Vizepräsident wird Hr. F. Haber, als einheimisches Ausschußmitglied Hr. R. J. Meyer kooptiert.